

Vasco Hexel

Der Streber

Ein Musical

Dialoge von Sebastian Klus, André Lüth und Vasco Hexel

E 412

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Der Streber (E 412)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für

Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 20 02 63, D- 69 459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 10 Textbüchern, der Noten und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

ZUM INHALT

Timo ist ein kluger, sehr strebsamer Schüler. Er hat eine Klasse übersprungen und muß sich jetzt unter den Mitschülern der 11. Klasse neu zurechtfinden. Kein kleines Problem, denn einem -Streber- begegnet man skeptisch. Timo scheint das aber nicht nur gleichgültig zu sein, er weist sogar Annäherungsversuche eines Mitschülers brüsk ab und konzentriert sich ausschließlich auf seine schulischen Leistungen. In Kürze macht er sich damit bei der ganzen Klasse unbeliebt. Die Lehrer allerdings stehen hinter ihm und auch seine Eltern, die außer Leistung nichts gelten lassen. Doch eines Tages

wird alles anders: Timo verliebt sich, kann sich nur noch darauf konzentrieren und läßt in der Schule nach. An seiner Außenseiterrolle ändert das nichts, nur wenden sich jetzt auch noch der Klassenlehrer und sein Vater von ihm ab. Tim merkt, daß vieles in seinem Leben bisher falsch gelaufen ist, aber die Versuche, mit jemandem darüber zu sprechen, schlagen fehl. Niemand interessiert sich dafür, wer er wirklich ist. Völlig isoliert, sieht er keine andere Möglichkeit, als sich das Leben zu nehmen.

Die Rollen

Ein Erzähler (Tim Jonas)

Tim Jonas, ein Schüler

Anna, eine Mitschülerin

Philip, ein Mitschüler

Herr Jonas, Tims Vater

Frau Jonas, Tims Mutter

Dr. Schulz, Klassenlehrer

Frau Schmidt, eine Lehrerin

Eine Schulklasse

Vorwort zur übersetzten Neufassung

Acht Jahr ist es her, dass ich in Hameln als Tim auf der Bühne stand und "Somebody's Life" am Albert-Einstein-Gymnasium Premiere feierte. Heute finde ich, dass das Stück nach wie vor Gültigkeit hat und ganz wesentliche Probleme in unseren Schulen anspricht. Da spreche ich nicht nur aus eigener Erfahrung, denn auch positive Rückmeldungen von Schultheatergruppen haben mir das bestätigt. Probleme wie Leistungsdruck, Gruppenzwang und auch Depressionen und Liebeskummer sind für viele SchülerInnen Teil des Schulalltags.

Nun hoffe ich, dass diese überarbeitete Fassung mit deutschen Songtexten das Stück noch zugänglicher machen wird.

Mit der Neufassung von "Der Streber" (bisher "Somebody's Life") ändert sich nicht nur der Titel. Das Textbuch wurde komplett überarbeitet, Namen angepasst und einige Szenen im Detail geändert. Vor allem Tims Selbstmord und der Epilog sind nun wesentlich besser eingebunden und "leichter" zu inszenieren.

Sämtliche Partituren wurden in 'Sibelius' komplett neu gesetzt, die neuen Songtexte eingefügt und etliche Details ausgebessert. Erstmals werden bei Bestellung der Partituren Einzelauszüge mitgeliefert. Es besteht nun auch die Möglichkeit, ein Bläser-Trio einzusetzen (Trompete, Tenorsaxophon, Posaune). Sind

entsprechende Musiker nicht verfügbar, ist für die Overtüre ein dritter Keyboard-Part vorhanden, der alle drei Instrumente ersetzt. Etwaige Solos werden alternativ der Gitarre zugeordnet.

Nach wie vor empfehle ich, dass zwei Gitarristen eingesetzt werden. Für viele Songs wird eindeutig angegeben, welche und wie viele Gitarren spielen (Akustik und/oder E-Gitarren) und ob etwa ein Solo angebracht ist.

Neben einem Pianisten werden zwei (bzw. drei) Keyboarder gebraucht. In den Partituren sind als Anhaltspunkt General Midi-Patches und Programm Changes angegeben, obwohl erfahrene Keyboarder bestimmt bessere Sounds zu finden wissen, vor allem wenn sie ihr eigenes Keyboard benutzen. Werden nur zwei Keyboarder eingesetzt, muss der Pianist unmittelbaren Zugang zu einem weiteren Keyboard haben (siehe Song "Gefühle"), oder aber auf einem elektrischen Klavier spielen (Sound "Grand Piano"), das sich auf "Harpichord" umstellen lässt.

Vier Background Sänger (S-A-T-B) helfen gelegentlich im zweiten Teil des Musicals und sind für den Song "Neuanfang" unbedingt notwendig. Sollte es an Singstimmen mangeln, können natürlich die anderen Hauptdarsteller "off-stage" singen.

Für die Schlagzeug-Auszüge wurde Standard-Notation verwandt. Um sicher zu gehen, ist eine Seite zur Erklärung der Noten und Symbole begefügt. Der Schlagzeuger kann seinen Noten der Form halber folgen, darf aber gern (sollte sogar!) kreativ werden und den Patterns Leben einhauchen. Die Halbplayback-CD gibt einen gewissen Eindruck, aber auch sie ist nur ein Anhaltspunkt. Der Schlagzeuger sollte alle Songs einzählen (bis auf den Song "Stimmen").

Die Halbplayback-CD wurde den übersetzten Songs angepasst und kann, wenn nötig, die Band ersetzen.

Mag dies für Probenzwecke ausreichen, möchte ich für mehr Spielfreude und Publikumswirkung nachdrücklich dazu raten, eine "live"-Band zu rekrutieren!

Insgesamt sind die SängerInnen genauso gefordert wie zuvor. Tims Rap in "Neuanfang" ist das einzige Element, das grundlegend anders ist als in der englischen Fassung (siehe Rhythmus). Zum Einstudieren der Songs kann ein Pianist mit den SängerInnen anhand ihrer Auszüge arbeiten, da diese im Lead Sheet-Format gehalten sind. Die bei Bedarf verfügbare Vollplayback-CD kann den

SängerInnen als Demo dienen (Melodie/Rhythmen), ist jedoch nur auf Englisch erhältlich und mag daher nicht unbedingt hilfreich sein.

Reges Feedback, Fragen und Anregungen von Theatergruppen und Musical-AG's haben zu dieser Neufassung geführt. Ich hoffe, Sie werden das Material übersichtlich und zugänglich finden und trotz oder gerade wegen des ernstes Stoffes - beim Einstudieren und Aufführen viel Freude haben! Und in jedem Fall würde mich sehr freuen, auch in Zukunft von Ihnen zu hören.

Vasco Hexel, London, August 2006

1. AKT

SONG 1:

"OUVERTÜRE"

(Zu Beginn dunkle Bühne. Nach und nach Auftritt der Klasse, vorn an der Rampe der Erzähler, in seinem Zimmer Tim. Am Ende der Overtüre Spot auf Erzähler)

ERZÄHLER:

(zum Publikum)

Ich möchte euch eine Geschichte erzählen. Meine Geschichte.

(er weist auf Tim)

Hier, das bin ich, Tim Jonas.

(die beiden tauschen die Plätze)

PROLOG

(nacheinander Auftritt der Darsteller)

Frau JONAS:

Er hätte doch so viele Möglichkeiten gehabt. Ich bin Tims Mutter.

(bricht in Tränen aus)

Er war doch so intelligent.

Herr JONAS:

Ich habe ihn nie verstanden. Jonas, ich bin der Vater. - Warum mein Sohn?

ERZÄHLER:

Durch mich hat sich ihr Leben geändert.

ANNA:

Am Ende war es für ihn das Beste. Ich bin Anna.

(verlegen)

Wir - ich hatte ihn sehr gern.

PHILLIP:

Wir hätten Freunde sein können. Mein Name ist Phillip.

(Pause)

Manchmal hat er mit mir geredet.

ERZÄHLER:

Durch sie hat sich mein Leben verändert.- Ich heiße Tim, Tim Jonas.

Dr. SCHULZ:

Nicht jeder ist dem Leben gewachsen. Dr. Arthur Schulz, Klassenlehrer.

Frl. SCHMIDT:

Der arme Junge. Ich bin nur seine Musiklehrerin,
(sich unsicher verneigend)

Frl. Schmidt. Er war so ein begabter Junge, wenn auch schwierig.

KLASSE:

Es kann jedem so gehen, der anders ist!

Beide TIMS:

Es kann jedem so gehen, der anders ist!
(blendendes Scheinwerferlicht, das alle Darsteller bestrahlt)

ALLE:

Der Streber.

ELTERN:

Er hat uns nie gehorchen wollen ...

ALLE:

Der Streber.

ANNA & PHILLIP:

Wir wünschten, es wäre anders gekommen.

ALLE:

Der Streber.

Die LEHRER:

Das Leben ist ein Labyrinth.

Alle:

Der Streber.

TIM:

Ich hatte von Anfang an keine Chance.
(Licht aus. Alle Darsteller im Dunkeln ab. Licht auf Erzähler)

ERZÄHLER:

Ich erzähle euch meine Geschichte von dem Tag an, als ich in die elfte Klasse kam. Frl. Schmidt kannte mich schon. Ich wusste damals nicht, dass sie Herrn Dr. Schulz vor mir gewarnt hatte.

(Auftritt: Frl. Schmidt und Dr. Schulz. Gespräch zwischen beiden)

SONG 2:

"UNTER VIER AUGEN"

Frl. SCHMIDT:

Einen Neuen kriegen Sie, sein Name Tim Jonas.

Bisweilen schwierig, zugleich hochbegabt, wir haben selten sowas.

Er hat - ganz auf Wunsch der Eltern - just die Neunte übersprungen, überraschend, gegen meinen Rat, beinahe gezwungen. Ich bin zugegeben froh, dass ich ihn jetzt los bin, und ich wünsch' Ihnen alles Gute mit Tim.

Dr. SCHULZ:

Fräulein Schmidt, muss ich mich sorgen?

Frl. SCHMIDT:

Das nicht unbedingt, doch es gibt etliche Probleme, die Tim mit sich bringt: Er nimmt sich wichtig, spielt sich auf, ist unbeliebt und nimmt's in Kauf.

Er ist stets voraus, fügt sich nicht ein, will immer nur der Beste sein.

Tim ist eingebildet, unnormal, arrogant und unsozial, außerordentlich talentiert, doch egozentrisch motiviert, ein schreckliches Kind!

Dr. Schulz, ich wollte Sie warnen, damit Sie Tim nicht treffen, ohne etwas zu ahnen. Verstehen sie mich nicht falsch:

er ist stets wissbegierig, ein Musterschüler, leider jedoch menschlich sehr schwierig.

Ich denke da vor allem auch an die Klassengemeinschaft: Ein hinzugefügter Störfaktor ist oft durchaus schadhaft.

Dr. SCHULZ:

Fräulein Schmidt, ich bin mir sicher: wir werden das schon machen.

Frl. SCHMIDT:

Unterschätzen sie Tim Jonas nicht. Noch haben Sie gut lachen.

Er nimmt sich wichtig, spielt sich auf, ist unbeliebt und nimmt's in Kauf.

Er ist stets voraus, fügt sich nicht ein, will immer nur der Beste sein.

Tim ist eingebildet, unnormal, arrogant und unsozial, außerordentlich talentiert, doch egozentrisch motiviert, ein schreckliches Kind!

(Auftritt: Die Klasse, Tim, Herr & Frau Jonas. Alle Schüler der Klasse sind im Klassenraum und unterhalten sich vor

der Stunde. Phillip sitzt allein an einem Tisch und ist still.
Vor der Tür des Klassenraums erscheinen Tim und seine Eltern)

Frau JONAS:

Oh, Tim, ich freu mich ja so für dich. Wo du doch so fleißig warst.

(spricht, während sie an Tims Kleidung herumzupft.

Dann, Tim aus Abstand betrachtend)

Richtig erwachsen siehst du heute aus.

(zu Herrn Jonas)

Findest du nicht auch?

Herr JONAS:

(beachtet seine Frau nicht. Nach einer längeren Pause legt er Tim die Hand auf die Schulter)

Mein Sohn, enttäusch mich nicht!

(es gongt)

TIM:

(unsicher und schüchtern)

Ich glaube, ich muss jetzt rein.

Frau JONAS:

(gibt Tim einen Kuss)

Viel Erfolg. Bis heute nachmittag!

Herr JONAS:

(seine Frau beiseite nehmend)

Komm jetzt.

(Auftritt Dr. Schulz)

Dr. SCHULZ:

(gerade als Tim in den Klassenraum gehen will)

Ah, da ist ja unser Überflieger. Sie sind doch Tim Jonas, nicht war?

TIM:

(wischt noch den Kuss seiner Mutter ab, streckt Dr. Schulz die Hand entgegen)

Ja.

Dr. SCHULZ:

Ich bin Dr. Schulz, ihr Klassenlehrer. Meinen Glückwunsch zum Klassensprung. Weiter so!

(Tim in den Klassenraum führend)

Kommen Sie.

(Als Dr. Schulz und Tim den Klassenraum betreten,

setzen sich die Schüler und werden still. Dr. Schulz geht mit Tim zum Pult)

Dr. SCHULZ:

Guten Morgen.

KLASSE:

(lustlos und leise)

Guten Morgen.

Dr. SCHULZ:

(nachdrücklich und laut)

Guten Morgen.

KLASSE:

(zwar immer noch geleiert, aber immerhin laut)

Guten Morgen, Dr. Schulz.

Dr. SCHULZ:

(gibt sich zufriedenen)

Ich möchte Ihnen einen neuen Mitschüler für dieses Schuljahr vorstellen. Dies ist Tim Jonas. Er hat die zehnte Klasse übersprungen und ist nun in Ihrem Jahrgang.

Auch wenn er jünger ist als Sie, hoffe ich, dass Sie ihn mit dem Ihnen eigenen Charme aufnehmen werden.

(zu Tim, auf den leeren Platz neben Phillipweisend)

Neben Phillip ist noch ein Platz frei, wenn es Ihnen recht ist.

TIM:

(zuvorkommend)

Sicher.

(setzt sich neben Phillip)

Dr. SCHULZ:

Beginnen wir nun also mit dem Unterricht. Ich möchte mit Ihnen zunächst ein Thema des letzten Jahres wiederaufgreifen: die Versmaße. Wer kann mir einige nennen?

(Verwirrung in der Klasse. Tim meldet sich)

TIM:

Jambus, Trochäus, Daktylus und Anapäst. Jambus und Trochäus sind zweisilbig, wobei Jambus steigend und Trochäus fallend ist. Daktylus und Anapäst sind dreisilbig und haben ihre Betonung auf der ersten bzw. der letzten Silbe.

Dr. SCHULZ:

(positiv überrascht)

Das ist korrekt.

(zur ganzen Klasse)

Lassen Sie uns diese kompakten Definitionen etwas detaillierter betrachten.

(Licht aus)

(Die folgenden Unterrichtsausschnitte sind als Zeitraffer des ersten Unterrichtstages zu verstehen, der zum Beispiel durch eine Uhr mit fortschreitender Zeitanzeige, im wesentlichen aber durch die Licht- an-Licht-aus-Wechsel deutlich werden sollte. Da während der

verschiedenen Stunden nicht immer Dr. Schulz unterrichtet, muss nicht immer ein Lehrer sichtbar sein)

(Licht an: 2. Stunde)

LEHRER:

Meine Damen und Herren, "Metonymie" ist eines von vielen Stilmitteln der lateinischen Sprache, dessen Definition Ihnen leichtfallen sollte!

(Klasse ist gelangweilt. Keiner meldet sich, bis sich Tim meldet und sich alle ihm zuwenden)

Bitte, Tim.

TIM:

Unter Metonymie versteht man die Ersetzung eines Begriffs durch einen anderen, der mit dem eigentlichen Ausdruck in gedanklicher Verbindung steht.

(Tuscheln in der Klasse)

(Licht aus)

(Licht an: 3. Stunde)

LEHRER:

(erneut keine Meldung außer Tim)

Tim.

TIM:

1,2,3,4-Tetramethyl-cyclo-hexan.

(Stöhnen in der Klasse, Tim macht sich unbeliebt)

(Licht aus)

(Licht an: 4. Stunde. Die Klasse sitzt, bis auf Anna und Phillip - dieser sieht Tim staunend an - mit verschränkten Armen und scheint den Unterricht zu boykottieren. Nur ein Schüler meldet sich)

LEHRER:

Ja, Christian.

CHRISTIAN:

$$(a+b)^3 = a^3 + 3ab^2 + 3a^2b^2 + b^3$$

(schaut zweifelnd)

(Tim unterdrückt ein Auflachen und meldet sich ungeduldig)

LEHRER:

Bitte berichtigen Sie, Tim.

TIM:

$$(a+b)^3 = a^3 + 3a^2b + 3ab^2 + b^3$$

(heftige Reaktionen in der Klasse)

(Licht aus)

(Licht an: 5. Stunde)

TIM:

Die Gene, die den Aufbau unseres Körpers verschlüsseln, liegen in der DNA, der Desoxyribonucleinsäure, die sich in Phosphorsäure, Desoxyribose, Cytosin, Thymin, Guanin und Adenin zerlegen lässt.

(Reaktion der Klasse wie gehabt)

(Licht aus)

(Licht an: 6. Stunde)

(es gongt)

Dr. SCHULZ:

(zur erleichtert aufspringenden Klasse)

Meine Damen und Herren, ich denke, Sie alle sollten sich im diesem Schuljahr an Ihrem neuen Klassenkameraden ein Beispiel nehmen.

(Getuschel)

Erledigen Sie ihre Hausaufgaben sorgfältig. Auf Wiedersehen.

PHILLIP:

(zu Tim)

Tim?

Dr. SCHULZ:

(gleichzeitig mit Phillip)

Tim?

TIM:

(zu Dr. Schulz, Phillip ignorierend)

Ja?

Dr. SCHULZ:

(während Phillip enttäuscht abgeht)

Das war sehr gut, mein Junge. Sie werden hier sehr erfolgreich sein, denke ich.

TIM:

(überrascht und geschmeichelt)

Vielen Dank.

(beide ab)

ERZÄHLER:

So war also der erste Schultag geschafft. Und alles ging ganz einfach: In sechs Schulstunden dem Lehrer ein Lob abgerungen! Ein tolles Gefühl war das - ein tolles Gefühl, Fragen zu beantworten, die meine Mitschüler

nicht ansatzweise verstehen. Ich, der Klassenspringer, weiß Dinge, die sie nicht wissen und die Dr. Schulz im Traum nicht erwartet hätte. Beeindruckt waren die anderen natürlich nicht.

(Pause)

Aber ich hatte den ersten Tag bestanden, und viele erfolgreiche Stunden folgten. Meine Mutter und mein Vater waren von den ersten Arbeiten genauso begeistert wie die Lehrer; alles lief wie am Schnürchen,- bis auf ein paar Störungen.

(In Tims Zimmer. Das Telefon klingelt)

TIM:

Tim Jonas?

PHILLIP:

Hallo! Hier ist Phillip.

Tim:

Wer?

PHILLIP:

Phillip. Ich sitze neben dir in der Klasse.

Tim:

(irritiert, als ihm einfällt, wer Phillip ist)

Ach ja. Was gibts denn?

PHILLIP:

Wo die Schule doch heute erst wieder angefangen hat, habe ich mich gefragt, ob du vielleicht nachher bei mir vorbeikommen willst.

TIM:

(unfreundlich)

Wieso das denn?

PHILLIP:

Einfach so. Musikhören, rumhängen - ich hab die neue "Playstation".

TIM:

(ironisch)

Hey stark, ich fall um.

(ernst)

Such dir mal nen anderen Zeitvertreib. Du kennst doch bestimmt noch mehr Leute!?

PHILLIP:

(enttäuscht)

Schon, aber ...

TIM:

(unterbricht Phillip)

Na also. Geh zu denen! Kein Bedarf!

(legt energisch auf)

SONG 3:

"TIM JONAS"

Computerspiele? Was soll der Unsinn?

Als ob ich an sowas interessiert bin.

Zeitverschwendung: ohne mich!

Und mit Verlierern spiel ich nicht!

Für Freunde hab ich keine Zeit.

Ein Jonas faulenz nicht.

Deswegen bring ich es weit!

Hab eine Klasse übersprungen.

Das ist selten wem gelungen.

Trotz aller Zweifel bis zuletzt

hat sich mein Vater durchgesetzt.

Meine Eltern sind stolz auf mich.

Und jetzt streng ich mich an

Und enttäusch' sie nicht.

Die ganze Klasse steht dumm da.

Ich beweise mich auch dieses Jahr.

Wer braucht schon Freunde, wenn's ohne geht

und man ganz an der Spitze steht?

Ich bin nur auf Erfolg fixiert.

Und Leistung zahlt sich aus.

Das allein interessiert!

(Frau Jonas klopft an und bittet ihren Sohn zu Tisch.

Während er isst, richtet sie die Wohnung her. Wenn er

zwischen durch auf ihre Fragen zu antworten versucht,

fällt sie ihm gleich mit der nächsten Frage ins Wort)

Frau JONAS:

Wie war dein Tag? Ist die Klasse nett? Habt ihr schon

etwas Neues gelernt? Ja sicher, in diesem Jahrgang ist

das Niveau ja doch schon höher. Dein Vater und ich

haben deinen Lehrer kurz gesehen. Das scheint ja ein

sehr kompetenter Mann zu sein.- Dein Vater hat mit der

Schule schon die richtige Wahl getroffen. Du wolltest ja

nicht. Aber es war gut, dass er durchgegriffen hat. Dein

Vater war heute Morgen sehr stolz auf dich. Auch wenn

er das nicht so zeigen kann. Er liebt dich sehr und tut

alles, um dich zu einem erfolgreichen und angesehenen

Mann zu machen.- Schmeckt das Essen?

(Am nächsten Tag in der Pause. Zwei Schüler (Schüler 1,

2) zwei Schülerinnen (Schülerinnen 1, 2) und Anna

unterhalten sich. Schüler 3 hält Ausschau, um

gegebenenfalls vor Dr. Schulz Ankunft zu warnen. Phillip

sitzt in Hörweite, aber spricht nicht mit)

SCHÜLER 1:

Scheint ja ein ziemlich arroganter Typ zu sein, der Neue.

SCHÜLER 2:

Ja, ein wohlerzogener Junge aus gutem Hause. Er ist so gut, dass er eine Klasse übersprungen hat. Und wie gewählt er sich ausdrückt...

(macht Tim nach)

Mein Name ist Tim... Tim Jonas...

SCHÜLERIN 1:

Und habt ihr gesehen, was er anhat? Der läuft ja 'rum wie aus dem vorigen Jahrhundert. So spießig. Und überhaupt...

SCHÜLER 3:

Warum kümmert ihr euch überhaupt um den? Der kann uns doch wirklich egal sein.

SCHÜLER 1:

So, meinst du? dann warte mal ab, bis der dich das erste Mal bei Dr. Schulz verpetzt hat. Der Kerl hat sich doch von Anfang an bei dem Alten eingeschleimt.

SCHÜLER 2:

Genau, bis jetzt waren wir eine ziemlich gute Klassengemeinschaft. Aber dieser Jonas wartet sicher nur auf eine Gelegenheit, um einen von uns in die Pfanne zu hauen.

SCHÜLERIN 2:

Er ist sowieso jetzt schon der Lieblingsschüler von Dr. Schulz. Er weiß alles, hat alle seine Sachen dabei, meldet sich immer.

SCHÜLER 2:

(macht wieder Tim nach)

Dr. Schulz! Dr. Schulz! Ich weiß die Antwort, ich weiß die Antwort!

ANNA:

Urteilt doch nicht immer so schnell über Leute, die ihr gar nicht kennt. Wir...

SCHÜLER 1:

(unterbricht sie)

Was denn? Nicht so schnell urteilen? Wenn ich das schon höre... Was meinst du denn, warum der eine Klasse übersprungen hat? So gut kann einer doch gar sein. Der hat sich hochgeschleimt, den Lehrern nach dem Maul geredet. Und wahrscheinlich kennt sein Vater 'Herrn Direktor' persönlich.

ANNA:

Wartet doch erstmal ab. Er ist bestimmt ganz anders.

SCHÜLERIN 1:

Wenn du mich fragst, ist das auch einer dieser 'Hochbegabten', die sich für was Besseres halten.

SCHÜLER 1:

Ja, habt ihr zum Beispiel gehört, wie er sich darüber lustig macht, wenn jemand etwas Falsches sagt? Er hat richtig gelacht. Der Kerl hat Edward sogar einen Vogel gezeigt, als er in Mathe eine falsche Antwort gegeben hat.

ANNA:

...

(setzt an, etwas zu sagen, kommt jedoch nicht dazu)

SCHÜLER 1:

Das ist wirklich einer der ganzen miesen Sorte. Ich verstehe nicht, wie du den Kerl sympathisch finden kannst.

SCHÜLERIN 2:

Lasst uns doch mal Phillip fragen. Der sitzt ja schließlich neben Tim und ist wahrscheinlich derjenige von uns, der ihn am besten kennt.

SCHÜLER 2:

Was? Phillip, diesen Waschlappen? Meint ihr wirklich, dass...

SCHÜLER 1:

Ja, das ist eine gute Idee. Phillip... Hey Phillip! Komm mal her!

PHILLIP:

(zögerlich, schüchtern)

Was ist denn? Was wollt ihr von mir?

SCHÜLER 1:

Du sitzt doch neben dem Neuen, diesem Jonas.

PHILLIP:

Ja, und?

SCHÜLER 1:

Du hast ihn doch schon sicher etwas kennengelernt. Was ist das eigentlich für ein Typ? Sicherlich ein Streber und Schleimer der übelsten Sorte, oder?

Phillip:

So gut kenne ich ihn eigentlich nicht. Er ist ja noch nicht so lange bei uns.

SCHÜLER 1:

Phillip, nun komm schon. Rück raus mit der Sprache!

PHILLIP:

Na ja, als ich ihn in Latein nach einer Vokabel gefragt habe, hat er nur gegrinst und gemeint, das sollte ich selber wissen. Außerdem legt er sein Heft immer so hin, dass ich nicht abgucken kann.

SCHÜLER 2:

Das darf doch nicht wahr sein!

SCHÜLERIN 2:

Was für ein Idiot dieser Tim ist!

SCHÜLER 1:

Erzähl weiter!

PHILLIP:

Er macht mehr Hausaufgaben, als wir eigentlich müssen. Er übersetzt mehr als verlangt, rechnet zusätzliche Matheaufgaben.

SCHÜLERIN 1:

Da hörst du, was Phillip erzählt, Anna. Wir brauchen uns wirklich keine weiteren Gedanken mehr zu machen, was dieser Jonas für einer ist.

ANNA:

Aber Phillip sagt doch selbst, dass er Tim noch nicht so gut kennt.

PHILLIP:

(wirkt nun selbstbewusster, ergreift von sich aus das Wort)

Ich wollte mich auch mit ihm verabreden, aber er hat gesagt, er hätte Besseres zu tun. Ich würde ihn langweilen.

SCHÜLER 1:

Da hörst du es!

SCHÜLERIN 2:

Mit so einem wie dem solltest du dich auch nicht abgeben, Phillip. Da triff' dich lieber mit uns, mit den Leuten aus unserer alten Klassengemeinschaft.

SCHÜLER 3:

Achtung, da kommt der alte Schulz.

SCHÜLER 1:

Wir reden später weiter.

ERZÄHLER:

Es hatte den armen Phillip wohl ziemlich hart getroffen, dass ich nichts mit ihm zu tun haben wollte. Zugegeben: ich war nicht gerade freundlich zu ihm gewesen, aber es war doch nicht böse gemeint! Wenn man solche Leistungen in der Schule bringen will, dann hat man nun mal keine Freizeit. Man muss Formeln lernen, Vokabeln üben, Bücher wälzen; das alles braucht viel Zeit. Ich hätte vor meinen Eltern nie eine Verabredung rechtfertigen können. Die Schule war immer das Wichtigste. Für sie

(zögernd)

und für mich. Die Wochen gingen dahin, und abgesehen davon, dass ich mehr und mehr ausgegrenzt wurde, geschah nicht viel. Bis zu dieser Musikstunde...

(die Klasse sitzt im Musikraum und ist unruhig. Frl.

Schmidt sitzt am Klavier und spielt die ersten Takte von "Gefühle". Dann bricht sie ab)

Frl. SCHMIDT:

Für heute habe ich mir etwas besonders Schönes vorgestellt: Vielleicht könnte ja einer von euch das Lied auf dem Klavier spielen.

(schaut sich in der Klasse um)

Tim! Du kennst es doch noch vom letzten Jahr, oder? Es wäre doch ein schöner Abschluss unseres Themas.

(tritt an Tims Tisch heran und gestikuliert in Richtung Klavier)

Wenn es dir nichts ausmacht...

TIM:

Nein, nein, natürlich nicht.

(Raunen in der Klasse. Tim geht ans Klavier und beginnt zu spielen. Frl. Schmidt unterbricht ihn)

Frl. SCHMIDT:

Entschuldige, dass ich dich unterbreche, aber dieses Lied hat so einen schönen Text, dass du auch dazu singen solltest.

TIM:

Wenn Sie meinen. Ich kann aber nicht garantieren, dass ich jeden Ton treffe.

Frl. SCHMIDT:

Das macht doch nichts. Aber vielleicht solltest du dir noch eine Partnerin suchen, damit ihr zu zweit singen könnt. Das Lied hört sich nämlich im Duett noch viel besser an.

(zur Klasse)

Wer möchte gern mit Tim singen?

(Schweigen, dann zwei Meldungen)

Ihr beide macht andauernd etwas. Das soll nicht heißen, dass das schlecht ist, aber ich möchte heute einmal jemand drannehmen, der sich sonst zurückhält.

(sie schaut durch die Klasse und bleibt bei Sarah hängen)

Wie wäre es mit dir, Sarah?

SARAH:

(offensichtlich heuchelnd)

Äh.- Ich bin leider heiser, Frl. Schmidt. Sonst würde ich das gerne machen!

(Frl. Schmidt schaut wieder durch die Klasse. Sarah und ihr Umfeld und zeigen auf Anna und auf Tim. Gekicher)

Frl. SCHMIDT:

Gut, dann eben Anna.

ANNA:

(erschrocken)

Ich weiß nicht. Ich kann doch gar nicht singen.

FrI. SCHMIDT:

(mütterlich)

Das werden wir ja gleich hören. Nur keine falsche Scham. Ich glaube, dass du eine süße Stimme hast.

ANNA:

Aber ich kann doch den Text gar nicht.

FrI. SCHMIDT:

Das ist gar kein Problem.

(eilt zu ihrer Tasche und kramt darin herum, findet und gibt Anna schließlich ein loses Blatt)

Hier! Und nun kann es endlich losgehn.

(Anna steht mit gesenktem Kopf auf und ist sichtlich nervös. Sie schaut verlegen auf ihr Blatt)

TIM:

Soll ich anfangen zu spielen, FrI. Schmidt?

FrI. SCHMIDT:

Ja, wenn Anna fertig ist.

TIM:

Anna, alles klar?

ANNA:

Ja, Tim.

(Nach dem Intro übernimmt die Band, Tim steht auf und singt mit Anna an der Rampe. Gegen Ende des Songs Rückkehr in die Realität: Tim kehrt zum Klavier zurück, so dass wir am Ende annehmen, er habe tatsächlich mit Anna vor der Klasse gesungen)

SONG 4:

"GEFÜHLE"

Die Gegenwart ist schnelllebig und ausgereizt.

Wer zu langsam ist, ertrinkt im Strom der Zeit.

Unsere Gesellschaft ist kaltherzig, korrupt und falsch.

Der Ehrliche ist dumm und kommt nicht weit.

Wir gieren, kaufen, konsumier'n,

wir hetzen, drängeln, konkurrier'n.

Niemand hat mehr Zeit für Gefühle.

Schon als Kinder sollen wir gehorchen und parier'n,

soll'n auf Knopfdruck funktionieren und nicht stör'n.

Sind die Eltern überfordert, kommt Zuneigung zu kurz.

Wir haben brav zu sein und artig zuzuhör'n.

Wir dürfen uns nicht ausprobier'n,

haben blind Vorbilder zu imitier'n.

Wer vermittelt uns Gefühle?

Sind wir wirklich emotionslos, taub und desillusioniert,

im Leben oft enttäuscht, verletzt, betrogen und

schockiert?

Auch wenn wir sie aus Angst verdecken,

auch wenn wir uns vor Liebe und vor Hass verstecken,

haben wir nicht immer noch Gefühle?

Die Schule lehrt uns mehr als der Stundenplan diktiert:

Es herrscht Krieg, und jeder kämpft allein.

Die Schwachen sind verlor'n und die Streber unten durch.

Niemand will das nächste Opfer sein.

Wir mobben und diskriminier'n,

wir lügen, prügeln, drangsalier'n.

Da ist kein Platz für Gefühle!

Sind wir wirklich emotionslos, taub und desillusioniert,

im Leben oft enttäuscht, verletzt, betrogen und

schockiert?

Und wenn wir uns auch für sie schämen,

vor denen, die uns quäl'n und unsere Würde nehmen,

haben wir doch immer noch Gefühle!

Jeder ist sich selbst am nächsten. Die

Ellenbogengesellschaft verrenkt sich

gern nach Macht. Tag und Nacht.

Mittel über Zwecke, da bleiben

viele auf der Strecke. Man sagt, ein

bisschen Schwund sei gesund.

Saturierter Starrsinn gemischt mit

kalkuliertem Wahnsinn regiert, wie's

grad gefällt, die ganze Welt.

Alle Macht den Reichen! Es stellen

Handlanger die Weichen. Das Fußvolk

weiß von nichts. Ahnt auch nichts.

Bloß nichts hinterfragen! Es hat das

Kapital das Sagen. Soziales

ist Naiv. Primitiv!

Wichtig sind Erträge. Man setzt auf

Kriege und Verträge, weil's profitabel ist!

Sind wir wirklich emotionslos, taub und desillusioniert,

im Leben oft enttäuscht, verletzt, betrogen und

schockiert?

Selbst wenn wir wegsehen, wenn wir schweigen,

selbst wenn wir uns verstell'n und keine Schwäche

zeigen,

haben wir nicht immernoch Gefühle?

Sind wir wirklich emotionslos, taub und desillusioniert,

im Leben oft enttäuscht, verletzt, betrogen und

schockiert?

Solange wir unsere Wunden lecken,

solange Hass und Liebe Reaktionen wecken,

haben wir doch immer noch Gefühle!

(Alle packen ihre Sachen zusammen und sind im Aufbrechen begriffen)

Frl. SCHMIDT:

Danke euch beiden. Ihr passt richtig gut zusammen.

(die Schüler, die das hören, lachen)

Gesanglich natürlich!

(zu allen)

Auf Wiedersehen, Kinder!

(Tim und einige Schüler ab)

PHILLIP:

Na Anna, läuten schon die Hochzeitsglocken?

ANNA:

(während Phillip schnell geht)

Halt die Klappe, Phillip!

SCHÜLER 1:

Hey, warum denn so forsch, Anna? Nachher ist da wirklich noch was dran.

ANNA:

(zu der kleinen Gruppe, die sich jetzt versammelt hat)

Ihr seid mir zu doof. Tschüss!

SCHÜLERIN 1:

So eine Sch nulze. Typisch Frl. Schmidt. Aber irgendwie passt diese Gefühlsduselei gar nicht zu Tim.

SCHÜLER 2:

Ach was, der macht alles, was gute Noten bringt.

Schülerin 2:

Wie die beiden gewimmert haben; wie eine Katze, der man auf den Schwanz tritt.

SCHÜLER 1:

Und überhaupt. Wer will denn heutzutage noch freiwillig singen?

SCHÜLER 3:

Also ich fand es gar nicht schlecht.

(alle schauen ihn böse an)

ERZÄHLER:

(er hat dem Schülergespräch zugehört und lacht über den Schluss. Als er zu reden anfängt, verlassen die Schüler gerade den Raum)

Ja, ja, der Neid. Aber an dem Tag konnten sie so viel reden wie sie wollten. Alles war plötzlich egal. Es geschah an diesem Nachmittag das erste Mal, dass ich keine Hausaufgaben machte. Während Anna und ich dort sangen, veränderte sich etwas in mir.

(In Tims Zimmer. Tim schreibt einen Brief. Immer wieder unterbricht er und träumt vor sich hin)

SONG 5:

"VERLIEBT"

Mir ist als würd' ich träumen,
dabei bin ich doch wach.

Den ganzen Tag schon
denk' ich drüber nach.

Ich sehe Anna vor mir,
kann ihre Stimme noch hör'n.

Mein Herz schlägt schneller,
und ich kann mich nicht wehr'n.

Ich weiß nicht, was geschehen ist,
hab' dies Gefühl noch nie gespürt.

Ich glaub', dass es nichts Schöneres gibt:
Ich bin verliebt!

Mit einem Mal hat sich mir die Welt verkehrt.
All meine Gedanken sind verklärt.

Ich bin so glücklich, ich könnte weinen
und zugleich lachen, vor Freude schrei'n'.

Ich weiß nicht, wie's geschehen ist,
hab' dies Gefühl noch nie gespürt.

Ich glaub', dass es nichts Schöneres gibt:
Ich bin verliebt!

(er steckt den Brief ein und verlässt den Raum)

ERZÄHLER:

Ich hatte bis dahin fast nie Enttäuschungen hinnehmen müssen, und so schrieb ich voller Zuversicht einen Liebesbrief an Anna. Denn mit ihr reden konnte ich natürlich nicht! Die äußeren Umstände sprachen ja eindeutig dagegen. Zum ersten Mal hatte ich Schwierigkeiten, die richtigen Worte zu finden, aber das ist in so einer Situation wohl normal. Am nächsten Tag wollte ich Anna den Brief unauffällig zustecken. Und ich wollte versuchen, zu allen nett zu sein, um bei ihr einen guten Eindruck zu machen.

(Im Klassenraum. Es gongt. Die Schüler stehen erleichtert auf; Phillip, Anna, und einige weitere Schüler (Schüler 1+2; Schülerin) unterhalten sich. Schüler 3 steht wieder Spalier. Von allen unbemerkt steckt Tim den Brief in Annas Tasche)

SCHÜLER 1:

Na, das war ja wieder eine langweilige Stunde.

SCHÜLER 2:

Echt ätzend!

SCHÜLERIN 1:

Man kann seine Zeit wirklich mit sinnvolleren Dingen verbringen.

PHILLIP:

Und das Schuljahr ist noch so lang.

SCHÜLER 1:

Erinnere mich bloß nicht daran!

ANNA:

Ich hab jetzt schon keine Lust mehr.

SCHÜLER 2:

Das liegt alles nur am alten Schulz. So ein Widerling. Der kann einem alles vermiesen.

ANNA:

Stimmt.

PHILLIP:

Die Lehrer sind einfach alle viel zu alt. Die wissen doch gar nicht, was uns anspricht.

TIM:

(er ist kurz zuvor unbemerkt hinzugetreten)

Ihr habt recht. Dr. Schulz könnte einige Themen wirklich ansprechender gestalten.

SCHÜLER 1:

Bitte?

SCHÜLERIN:

Was ist los?

PHILLIP:

Das sagst du? Du bist doch sein besonderer Spezi.

TIM:

Na ja. Aber ich stehe seinem Unterricht doch nicht kritiklos gegenüber.

(Schüler 1 und Schülerin lachen)

SCHÜLER 2:

Wenn du nicht so ein Streber wärst, könnte Schulz seinen Unterricht alleine machen.

(Anna wirkt nervös, hilflos)

TIM:

Ich bin doch gar kein Streber. Ich versuche immer nur, so gute Leistungen wie möglich zu bringen.

PHILLIP:

Quatsch. Du interessierst dich nur für die Schule und das Lernen. Das habe ich inzwischen festgestellt.

ANNA:

Wollen wir nicht über etwas anderes reden. Gestern habe ich ...

SCHÜLER 2:

(unterbricht sie)

Schulz und du, ihr seid doch ein Team. Deine Mitschüler sind dir vollkommen egal.

TIM:

Das stimmt doch nicht. Wir kennen uns doch noch gar nicht richtig. Ich würde gern mal mit euch ...

SCHÜLER 1:

(fällt ihm ins Wort)

Du mit uns? Das sind ja wohl zwei völlig verschiedene Welten.

SCHÜLERIN 1:

Allerdings!

PHILLIP:

(redet mehr mit sich selbst)

Dafür ist es jetzt wohl ein bisschen spät.

SCHÜLER 3:

Achtung: Schulz!

(Dr. Schulz betritt den Raum)

SCHÜLER 1:

Na denn.

(Alle trotten zu ihren Plätzen. Nur Tim bleibt allein stehen und wirkt hilflos. Phillip sieht Tim nicht an, er schaut zum Boden. Scheinwerfer auf Anna. Sie packt ihre Tasche aus und entdeckt den Brief. Sie liest ihn)

SONG 6:

"ICH LIEBE DICH"

Ein Liebesbrief, wie altmodisch und süß,
unbeholfen und liebenswert zugleich.

Was stellt sich Tim nur vor? Was soll ich denn bloß tun?
Er tut so, als wär' alles ganz leicht.

Seine Worte sind zärtlich, bescheiden und lieb.

Ein ganz anderer Mensch, als ich ihn zuvor sah.

Kann es wohl sein? Und was wäre, wenn?

Ich zögere, doch langsam wird mir klar:

Ich habe mich verliebt, wie konnte es passieren?

Ich bin in Tim verliebt, und ich will ihn nicht verlieren!

Doch für Liebe ist dies nicht der Ort, nicht die Zeit.

Sind durch Welten getrennt, durch die Klasse entzweit.

Tim, ich wünschte, du wärst nicht so weit weg von mir!

Ich denk' nur an dich und träume von dir.

Tim, ich liebe dich!

Jetzt ist mir ganz schwindelig, und ich weiß nicht mal warum.

Ich bin aufgereggt. Es geht alles so schnell.

Tim hat mich verwirrt, mir den Kopf verdreht.

Ich bin unsicher und weiß nicht, was ich will.

Ich wünschte, er hätte recht. Was ist schon dabei:

Liebe ist sorglos und wundervoll.

Nichts ist wie es war, und ich frage mich

wie ich auf seinen Brief reagieren soll?
Soll ich Tim alles gestehn, mich trauen und es wagen?
Kann ich Tim die Wahrheit sagen?
Nein, für Liebe ist dies nicht der Ort, nicht die Zeit.
Sind durch Welten getrennt, durch die Klasse entzweit.
Tim, ich wünschte, du wärst nicht so weit weg von mir!
Ich denk' nur an dich und träume von dir.
Tim, ich liebe dich!

ERZÄHLER:

Doch nichts geschah! Mehrere Wochen vergingen, und ich bekam keine Antwort. Aus der Euphorie wurde Hoffen, aus dem Hoffen Frust, und aus der Frust wuchsen Trauer und Einsamkeit. Ich fing an zu spüren, wie allein ich war, allein mit meinen Büchern. Ich begann sie zu hassen. Hausaufgaben machte ich immer seltener. Und so kam es zu dieser verdammten Mathearbeit ...

(Im Esszimmer der Jonas. Frau Jonas serviert gerade Nachtisch)

TIM:

Das Essen war gut, Mutter.

Herr JONAS:

Tim, hast du eigentlich schon deine Mathearbeit wiederbekommen, die du letzte Woche geschrieben hast?

TIM:

(zögernd)

Ja.

(Herr Jonas schaut erwartungsvoll auf Tim. Tim löffelt schüchtern seinen Nachtisch weiter. Frau Jonas beobachtet die beiden)

Frau JONAS:

Jetzt sag deinem Vater schon, was du in der Arbeit hast.

(Keine Reaktion)

Los. Hol die Arbeit.

(Tim steht auf und holt die Arbeit aus seiner Tasche und setzt sich, die losen Seiten überreichend, wieder hin)

TIM:

Bitte.

(Herr Jonas schaut nur auf das Deckblatt und legt es sofort auf den Tisch, den Blick nicht von Tim abwendend. Schweigen. Dann...)

Vater...

Herr JONAS:

(schneidet ihm das Wort ab)

Iss weiter.

(Frau Jonas nimmt die Arbeit und schaut sich ebenfalls nur das Deckblatt an)

Das ist das Letzte! Dass du mir so eine Schande in die Hand drücken kannst, ohne rot zu werden. Wenn du dich weiterhin so hängen lässt, kannst du dich bald zu dem asozialen Abschaum auf die Straße begeben. Und glaub ja nicht, dass wir dich dann noch kennen. Dann warst du die längste Zeit unser Sohn!

(Tim steht mit Tränen in den Augen auf und setzt sich auf einen einzelnen Stuhl, abseits)

Frau JONAS:

Tim, bleibst du bitte am Tisch, bis wir alle aufgegessen haben!?

Herr JONAS:

Lass ihn doch. Ich würde mich auch schämen, meinen Eltern ins Gesicht schauen zu müssen, wenn ich eine 'drei' nach Hause bringen würde. Gott sei Dank ist mir das nie passiert.

(Er steht auf)

Wenn du so weitermachst,- ach, ich weiß auch nicht, was mit dem Jungen los ist.

(zu seiner Frau)

Vielleicht fließt kein echtes Jonas-Blut in seinen Adern.

(Frau Jonas steht ebenfalls auf und geht zu Tim)

Frau JONAS:

Dein Vater meint es ja nicht so. Er ist nur sehr böse. Und guck mal, irgendwie hat er ja auch Recht. Du musst dich schon ein bisschen mehr anstrengen.

(Die beiden beginnen, auf Tim einzureden. Improvisiert. Sich gegenseitig überschneidend, ist schnell nichts mehr zu verstehen, nur ein paar Wortfetzen im Tonus des vorangegangenen Dialogs. Die beiden werden immer lauter, bis die Musik zu "Druck" einsetzt. Tim kauert sich an der Rampe zusammen)

SONG 7:

"DRUCK"

VATER:

Was fällt dir ein? Was glaubst du, wer du bist?

Wie kannst du es wagen, uns so zu blamier'n?

MUTTER:

Dein Vater meint, dass du doch so klug bist:

Wie konnte sowas passier'n?

VATER:

Mangel an Disziplin, Ordnung und Wille, ich lass diese Haltung nicht zu!

BEIDE: